

Thomas Heinemann

PAULAS PAPA und der richtige Knopf im Kopf

Kinder- und Familienstück

Nach dem preisgekrönten Kurzfilm „Paula’s Dad And The Right Button In His Head“ desselben Autors

Besetzung 10D/9H

Bild Verschiedene

«Das erste und wichtigste Gesetz lautet: Verplempern Sie ausreichend Zeit mit ihrem Kind.»

Paulas Papa ist ein vielbeschäftigter Mann. Er schreibt Geschichten für andere Kinder und hat deshalb keine Zeit für seine eigene Tochter. Die beiden sind gerade umgezogen und im neuen Haus leben jede Menge Kinder, deren Eltern auch den ganzen Tag arbeiten müssen. Aber Paula will nicht mit anderen Kindern spielen, die sie gar nicht kennt. Beleidigt geht sie auf den Balkon und will dort solange bleiben, bis Papa mit ihr spielt oder ihr einen sprechenden Ken schenkt. Oder wenigstens ein Handy. Da kommt plötzlich der grosse, kalte Wind und bläst Paula davon. Hoch in die Berge auf den höchsten Gipfel, dort wo die WindräuberKinder leben. Klingt verrückt? Ist verrückt. Denn Paulas Papa hat die WindräuberKinder eben erst für seine neue Kindergeschichte erfunden und so beginnt eine schräge und abenteuerliche Suche nach der verlorenen Paula. Eine Suche, in der Papa lernen muss den richtigen Knopf im Kopf zu finden, um sich wieder auf das Spiel eines Kindes einlassen zu können. Ein fantasievolles berührendes Stück nicht nur für Kinder.

«Das ist ganz einfach Papa, du musst nur den richtigen Knopf finden.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Stiftung amatheo.ch
Eigerstrasse 73
CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist **vor den Aufführungen** ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Paula</i> (67)	die Tochter
<i>Siegfried Kleinhenz</i> (141)	der Vater
<i>Messie</i> (22)	Radiomoderatorin
<i>Lassie</i> (26)	Radiomoderator
<i>Meia</i> (14)	Polizeiobermeister
<i>Huwa</i> (7)	Polizeiobermeister
<i>Müllä</i> (19)	Polizeiobermeister*in
<i>Zwickel</i> (10)	Gefängniswärter*in
<i>Frickel</i> (5)	Gefängniswärter*in
<i>Hermesine</i> (22)	Kurierdienst
<i>Schlag</i> (8)	Baumgrenzer*in
<i>Baum</i> (9)	Baumgrenzer
<i>Ein Vater</i> (2)	Gefangener
<i>Ida</i> (83)	Windräuberkind
<i>Grickel</i> (81)	Windräuberkind
<i>Demel</i> (51)	Windräuberkind
<i>Bantel</i> (49)	Windräuberkind
<i>Blitza</i> (31)	Windräuberkind
<i>Glitza</i> (25)	Windräuberkind

Anmerkung des Autors zur Besetzung

Mehrfachbesetzungen sind möglich: z. B. die Polizeibeamten, die Baumgrenzer und Hermesine. Es können aber auch durch den Einsatz eines Chors zusätzliche Rollen geschaffen werden.

Bühnenbild

Die verschiedenen Spielorte können einzeln beleuchtet werden und ermöglichen somit einen flüssigen Ablauf des Stücks ohne Umbauten. Den Ideen für das Bühnenbild sind keine Grenzen gesetzt. Die Vorbühne, falls vorhanden, kann für Wohnung und Gefängnis genutzt werden. Je nach Bühnengrösse kann der Berggipfel drehbar sein und im Innern des Gipfels die Räuberhöhle untergebracht werden. Bei kleinen Bühnen empfiehlt sich ein Kubus, der verschiedenen Spielstätten, wie Polizeistation, Wohnung oder Gefängnis in sich birgt.

Musik

Die Noten zu den drei Liedern sind beim Theaterverlag Elgg in Bern erhältlich.

Videoclips als Interpretationsmöglichkeit finden Sie unter folgenden Links:

<https://vimeo.com/848091323>

<https://vimeo.com/828081913>

1. Szene

Grünspanstraße 7

Ein angedeutetes, stilisiertes Wohnhaus mit vier Stockwerken und einem Dachgiebel. Ein Kubus mit einem Fenster funktioniert auch.

Alle vorgestellten Rollen tauchen nacheinander im Fenster auf.

Davor sitzt Paula auf dem Boden, ein selbstgebasteltes Puppenhaus vor sich.

Paula: Wir wohnen jetzt in der Grünspanstraße 7. Das ist nicht gerade eine feine Gegend. Keine Gärten, keine Pools, keine Trampoline aber Papa meint, da wohnen so viele Kinder von so total normalen, seltsamen Leuten, und das wär' doch toll für mich, weil dann könnte ich doch mit denen spielen. Und dann hat er mir beschrieben, wer da alles wohnt. Ganz unten im Erdgeschoss zum Beispiel Familie Fricke mit ihren zwei Töchtern. Die Mutter ist Gefängniswärterin und der Vater arbeitet für einen Schlüsseldienst und die wären den ganzen Tag auf der Arbeit. Und da wär' den Kindern doch langweilig.

Die Schauspieler, die später die Gefängniswärter spielen, drehen Däumchen oder bohren in der Nase. Was man eben so macht, wenn man gelangweilt ist und kein Handy hat.

Paula: Direkt obendrüber im ersten Stock wohnt die Lokomotivführerin Huwa mit ihrem Sohn, der ist auch den ganzen Tag alleine. Meistens hat die Lokomotive Verspätung und dann muss die Mutter über Nacht in einer anderen Stadt bleiben. Wetten, Papa sagt das nur, damit er kein schlechtes Gewissen bekommt, weil er so wenig Zeit hat.

Der spätere Polizeiobermeister Huwa beißt in ein Brötchen.

Paula: Oder hier, gleich nebenan Frau Meia mit ihrem Sohn. Die arbeitet beim Fundamt und muss immer so viele Überstunden machen, dass sie gar nicht mehr weiß, wie ihr Sohn aussieht.

Der spätere Polizeiobermeister (POM) Meia bastelt einen Papierflieger und lässt ihn fliegen.

Paula: Im zweiten Stock wohnt Herr Ups mit seiner Tochter. Herr Ups ist Paketzusteller bei einem Kurierdienst und ist fast nie zu Hause. Voll schlimm.

Die spätere Hermesine scant den Adressaufkleber eines Päckchens und unterschreibt mit dem Zeigefinger.

Paula: Oder nebenan, die Kriminalkommissarin Mülla mit ihrer Tochter. Frau Mülla würde so viel arbeiten, dass noch niemand im Haus sie je gesehen hätte, sagt Papa, und die Tochter wäre den ganzen Tag alleine und würde „Mikado“ gegen sich selbst spielen.

Die spätere POM*in Mülla spielt Mikado.

Paula: Im dritten Stock, gleich neben uns wohnen die Kessie-Schwestern. Wenn die Eltern nicht da sind, also eigentlich fast immer, hören die den ganzen Tag hammerlaute Musik und tanzen, dass das ganze Haus wackelt. Ständig Party, aber von den Eltern keine Spur.

Die späteren Radiomoderatorinnen Lassie und Messi tanzen zu lauter Musik.

Paula: Und im vierten Stock, also unterm Dach wohnen Herr Schlag und Herr Baum, die arbeiten bei der Bergwacht und haben echt viel zu tun, weil sich ständig ein Tourist den Fuß verknackst. Aber kümmern die sich um ihre Kinder? Pustekuchen!

Die späteren Grenzbeamt*innen schauen gelangweilt aus dem Fenster.

Paula: Und dann kommt nur noch der Dachboden, wo der Wind durch die Ritzen pfeift. Voll unheimlich. Papa sagt, da verstecken sich die wilden Kinder von der

Straße, die überhaupt keine Eltern hätten und ich soll da bloß nicht hochgehen... voll verboten.

Die RäuberKinder sitzen an ihrem improvisierten Tisch und essen.

Paula:

Merkt ihr was? Die lieben, kleinen Kinder beschäftigen sich schön selbst und gehen ihren Eltern nicht auf den Zeiger. Wetten, Papa hat mir das nur erzählt, damit ich ihn in Ruhe arbeiten lasse. Er ist zwar den ganzen Tag zu Hause, hat aber trotzdem nie Zeit, weil er ständig irgendwelche Geschichten für andere Kinder schreiben muss. Da, seht ihr? Er schreibt schon wieder. Immer ist er am Schreiben und nie hat er Zeit...

Siegfried sitzt an seinem Computer und tippt murmelnd in den Computer.

Hinter ihm erscheint eine wilde Berglandschaft. Der Wind pfeift unheimlich um die dunklen Gipfel.

Mysteriöse Musik liegt über allem und Siegfrieds Stimme kann als Voice-Over eingespielt kommen. Leise wie die Stimme im Kopf beim Schreiben und mit etwas Hall.

Dazu klackert die Tastatur.

Siegfried:

Vor gar nicht langer Zeit, lebten in einem fernen Gebirge ein paar wilde unerschrockene RäuberKinder. Sie lauerten in ihrer Räuberhöhle, direkt unter dem Gipfel des höchsten Berges auf Wanderer und Touristen, die sie nach Herzenslust ausrauben konnten. Herzenslust... hm, zu altmodisch... ordentlich ausrauben, ja... besser. Grausame RäuberKinder waren das...

Paula:

aus dem Off. Papa...

Siegfried:

Äh, wo war ich jetzt...? Ah ja, grausame RäuberKinder waren das und wer ihnen in die Hände fiel, der konnte nur beten, dass sie heute ausnahmsweise mal gute Laune hatten. Aber die Laune war meistens schlecht, denn hier oben in den Bergen kam nie jemand vorbei, den man ausrauben konnte.

Nach und nach tauchen die RäuberKinder auf und suchen nach verwertbarem Abfall.

Grickel krabbelt suchend vor dem Gipfel herum und wirft eine Plastikflasche weg.

Siegfried: Und so waren die RäuberKinder auf das angewiesen, was der große, kalte Wind ihnen brachte. Der fegte von Zeit zu Zeit durch die kleine Stadt im Tal und nahm alles mit was nicht niet- und nagelfest war und blies es geradewegs hinauf in die Berge.

Paula: *aus dem Off, genervt.* Papaaa.

Siegfried: Äh, nochmal... geradewegs hinauf in die Berge. Also waren sie gar keine RäuberKinder, sondern eigentlich nur arme Lumpenfinder. Ja, das ist gut: arme Lumpenfinder.

2. Szene

Gipfel

Ein Berggipfel mit jeder Menge eingeschneitem Müll. Genau unterhalb des Gipfels öffnet sich eine völlig eingeschneite Klappe im Berg, wie ein Dachfenster. Warmes Licht scheint aus der Klappe, von der der Schnee herunter rieselt.

Ida guckt heraus und ruft in die Nacht.

Ida: Und? Diesmal irgendwas Brauchbares dabei?

Grickel: Nö, nix, nur der übliche Müll.

Ida: Da muss doch was dabei sein. Irgendwas.

Grickel: Da ist aber nix.

Ida: Schau noch mal richtig nach.

Grickel: Ist aber arschkalt hier draußen.

Hinter einer Schneewehe taucht Blitza auf.

Blitza: Ein Handy! Ich hab ein Handy! *Blitza führt einen Freudentanz auf.*

Ida: Das ist 'ne Handyhülle.

Blitza: Egal, hier oben ist sowieso kein Empfang.
Rechts unterhalb des Gipfels taucht Bantel hinter einem Felsgrat auf. Stolz hält er einen Blumentopf mit Geranie hoch.

Bantel: Ein Blumentopf!

Ida: Was?

Bantel: Mit einer Geranie drin. So himbeerfarben... echt wunderschön.

Bantel hält den Geranientopf wie ein kleines Haustier im Arm und betrachtet ihn zärtlich.

Ida: Mann, Mann, Mann, wir sind Räuberkinder, was sollen wir denn mit einer Handyhülle oder einem Blumentopf?

Demels Kopf taucht links neben dem Gipfel auf.

Demel: Oder mit dem leeren Salzstreuer von letzter Woche?

Ida: Wir brauchen Gold und Juwelen.

Demel: Genau! Gold und Juwelen!

Ida: Aber keine abgenützten Zahnbürsten, alte Fußabstreifer und ähnlichen Plunder.

Demel: Genau, Plunder. Ist doch keine Müllhalde hier oben.

Bantel streichelt liebevoll die Geranie.

Bantel: Aber die ist echt richtig schön, die Geranie... Ich find' das ist eine feine Sache, so ein Geranientopf.

Ida: Aber wir sind Räuberkinder. Was sollen wir denn mit einem Blumentopf?

Demel: Räuberkinder, genau! Und wo sollen wir den albernsten Topf denn überhaupt hinstellen?

Ida: Eben. Ist doch gar kein Platz mehr in der Höhle. Alles voll mit altem Plunder.

Bantel: Irgendwann bringt uns der große, kalte Wind sicher mal ein Fensterbrett vorbei und dann haben wir einen prima Platz für den Geranientopf.

Plötzlich blinkt ein rotes Licht unter dem Schnee. Direkt vor Grickels Füßen.

Grickel: He, hier ist was!
Ida: Was denn?
Grickel: Keine Ahnung. Ist komisch, irgendwie. Es blinkt.
Demel: Vielleicht eine Bombe? Mit so'nem Zeitdingszünder? Die blinken auch immer so komisch und dann... Bääängg!
Alle RäuberKinder gehen in Deckung.
Stille.
Das rote Licht blinkt noch ein paar Mal, dann leuchtet es plötzlich konstant und ein Nachrichten-Jingle ertönt.
Ida taucht wieder in der Dachluke auf.
Ida: Was ist das?
Bantel: Auf jeden Fall keine Zeitbombe.
Demel: Genau, keine Zeitbombe.
Aus dem Off sind scheppernd die Stimmen der beiden Moderatorinnen Lassie und Messie zu hören.
Lassie: Schönen guten Morgen hier sind wieder mal Messie...
Messie: ...und Lassie vom Quasseldampf-Radio am Spitzsteinkogel.
Grickel: Das ist ein Radiowecker!
Bantel schaut stolz seine Geranie an.
Bantel: Ein Radio? Habt ihr's gehört? Meine Geranie ist im Radio! Eine Promigeranie.
Ida: Ein Radiowecker! Na super! ***Ida schließt ihre Dachlukenklappe.***
Es wird dunkel.

3. Szene

Radiosender

Der Jingle klingt aus.

Ein kleines Studio mit Tisch und zwei Mikrofonen.

Messie und Lassie, die beiden Moderatorinnen, sprechen abwechselnd in ihre Mikrofone, aber manchmal auch direkt ins Publikum, als stünde dort eine Kamera.

Messie: Es ist 32 Minuten vor Sieben und Nachrichten gibt's heute keine, ist nämlich nix passiert.

Lassie: Außer das Übliche und deshalb kommen wir gleich zum Wetter von gestern und das war stürmisch!

Messie: Der große, kalte Wind...

Lassie: Der große, große böse Wind...

Messie: ...war wieder mal da und diesmal kam er ausnahmsweise wie immer aus Süd-Nord-West.

Lassie: Und wie immer wurden alle Bewohnies von Spitzsteinkogeldorf dringend aufgefordert, unbedingt alles reinzuholen, was irgendwie wegfliegen könnte.

Messie: Denn die Berge, verehrte Zuhörries, die Berge sind da, wo der Schnee wohnt und da gehört außer Schnee eben nix hin.

Lassie: Aber leider haben sich einige Leute wieder mal nicht daran gehalten. Aktuellen Meldungen zufolge hat der große, kalte Wind...

Messie: Der große, große böse Wind...

Lassie: ...alleine gestern ein halbes Fahrrad, einen Wäscheständer und einen gebrauchten Blumentopf mit einer himbeerfarbenen Geranie in die Berge geweht.

Messie: Kommen wir nun wieder zu unserer beliebten Reihe...

Lassie: ...„Familienleben leicht gemacht“.

Messie: Ja, Leute... Ken hat den Müll nicht runtergebracht.

4. Szene

Puppenhaus / Wohnung Paula

Auf dem Boden vor Siegfrieds Schreibtisch steht ein selbstgebasteltes Puppenhaus, das im Maßstab mit Barbiepuppen harmoniert.

Ken entspannt sich auf der Terrasse vor dem Haus.

Barbie ruft ihn.

Die Stimmen von Barbie und Ken werden von Paula (Barbie) und Siegfried (Ken) gesprochen.

Nur das Puppenhaus ist beleuchtet, der Rest des Zimmers liegt im Dunkel.

Barbie: Ken? Ken? Hast du den Müll schon runtergebracht?

Ken: Müll? Welchen Müll?

Barbie: Den Müll eben. Du könntest doch wenigstens einmal den Müll runterbringen?

Ken: Was meinst du denn mit runterbringen? Wir haben doch nur ein Stockwerk...

Barbie: Und was ist mit den Kindern?

Ken: Kindern?

Barbie: Wir hätten doch zwei Kinder.

Ken: Ach so...

Barbie: Und du hättest sie jetzt schon zwei Wochen lang nicht mehr ins Bett gebracht.

Ken: Also... die sind schon im Bett und schlafen.

Barbie: Nein, die täten doch noch rumtoben. Und überhaupt hättest du ihnen vor zwei Wochen das letzte Mal vorgelesen.

Ken: Ich hab dir erst gestern vorgelesen.

Barbie: Nicht mir! Den Kindern! Und deswegen würden wir jetzt einen irren Streit bekommen. Und dann würdest du mich verlassen wollen, aber dann hätten wir uns wieder versöhnt.

Ken: Ah ja ...!

Barbie dreht sich zu Ken und bleibt dicht vor ihm stehen.

Barbie: Na los!

Ken: Was?

Barbie: Na, küssen! Du würdest mich jetzt küssen, weil wir uns wieder versöhnt hätten. **Barbie schlingt umständlich ihre steifen Arme um seinen Hals.** Du musst schon mitmachen.

Ken reagiert nicht.

Barbie küsst ihn und plötzlich fliegt Ken in hohem Bogen aus dem Puppenhaus und landet auf dem Wohnzimmer-Teppich in Paulas Wohnung, die plötzlich hell erleuchtet ist.

Siegfried sitzt im Schlafanzug neben Paula vor dem selbstgebastelten Puppenhaus.

Siegfried: Also, ich kann das nicht.

Paula: Was?

Siegfried: Na, das hier eben. Mit Puppen spielen und so... küssen.

Paula: Das ist ganz einfach Papa, du musst nur den richtigen Knopf im Kopf finden.

Siegfried steht auf und geht ins Nebenzimmer.

Siegfried: Außerdem hab ich jetzt keine Zeit. Ich hab gleich eine Videokonferenz mit meinem Chef.

Siegfried kommt, immer noch in Schlafanzugsanzugshose, jetzt aber mit weißem Hemd zurück ins Wohnzimmer und zieht sich umständlich ein Jackett an.

Paula: Dann brauch ich eben einen sprechenden Ken. Dann hast du deine Ruhe.

Siegfried verschwindet wieder im Nebenzimmer.

Siegfried: Weißt du, was die Dinger kosten? 37,50. Ohne Kleider. **Siegfried kommt jetzt in Unterhose, Hemd und Jackett zurück.** 37,50. Nackt!

Paula: Dann eben ein Handy.

Siegfried: Du brauchst kein Handy. Wo ist denn meine Hose?

Paula: Aber alle haben eins.

Siegfried: Oh, Paula ...!

Paula: Damit du mich anrufen kannst, wenn ich mal in Gefahr bin?

Siegfried: Und woher soll ich denn wissen, wann du in Gefahr bist?

Paula: Dann ruf ich dich eben an, wenn ich in Gefahr bin.

Siegfried: Wenn du zwölf bist, reden wir nochmal darüber, okay mein Kartoffelkäfer?

Paula: Das dauert noch ewig bis ich zwölf bin. Und nenn mich nicht immer Kartoffelkäfer!

Siegfried: Ende der Diskussion. Es gibt kein Handy, Schluss, aus, Ende Banane!

Paula: Okay, dann geh ich jetzt auf den Balkon und bleib da solange bis ich ein Handy bekomme. Und wenn du kein Geld hast, dann musst du eben mit deinem Chef reden oder Räuber werden. Dann kannst du das Handy einfach nehmen.

Paula geht auf den Balkon.

Siegfried: Räuber werden... du spinnst ja. Dann bleibst du eben auf dem Balkon. Ich hab' auch noch anderes zu tun. Ich hab ja schließlich einen Beruf.

Es klingelt aus dem Computer.

Oh nein! ***Siegfried bindet sich schnell eine Krawatte über das Hemd und setzt sich immer noch in Unterhose vor den Computer auf dem Tisch.*** Hallo Herr Rembold.

Rembold: ***aus dem Off.*** Ah Kleinhenz... auch schon wach? Wissen Sie, wer mich gerade angerufen hat? Die Druckerei. Die haben noch keinen Text.

Wind kommt auf.

Paula steht draußen auf dem Balkon. Ihre Haare flattern im Wind.

Siegfried: Äh, ja ich, also ich arbeite dran.

Rembold: Was ist denn nun mit ihrer Kindergeschichte für die Samstagsausgabe? Kann ja wohl nicht so schwierig sein. Ich mein', Sie sind doch Kinderbuchautor, das machen Sie doch mit der linken Arschbacke!

Siegfried: Ja, klar, selbstverständlich.

Der Wind draußen wird stärker. Paula muss sich am Geländer festhalten.

Rembold: Ich kann natürlich auch Frau Römpel fragen. Die macht das in Nullkommanix.

Siegfried: Herr Rembold, ich schaff' das! Kein Problem!

Paula kann sich kaum noch halten.

Der Wind ist jetzt sehr laut und Siegfried muss fast schreien.

Rembold: Gut. Bis drei Uhr brauch ich den Text.

Siegfried: Bis drei Uhr? Das ist jetzt aber gerade ganz schlecht...

Rembold: Herr Kleinhenz, ich verlass mich auf Sie!

Aufgelegt.

Paula hält sich mit letzter Kraft an der Wäschestange fest.

Siegfried: **ohne sich umzudrehen.** Paula, du kommst jetzt sofort rein.

Paula fliegt davon.

Paula: Neeeiin!!!

Siegfried dreht sich um.

Paula ist weg.

Er stürmt auf den Balkon. Schaut nach unten. Nichts. Nach oben.

Da fliegt sie. Hier sind der Regie keine Grenzen gesetzt. Entweder die Schwerkraft überlisten oder die Augen des Publikums.

Siegfried: Paula!!!

Siegfried kommt zurück ins Zimmer.

Draußen treibt der Wind einen Regenschirm vor sich her und alte Zeitungen flattern durch die offene Türe ins Zimmer.

Er sucht hektisch seine Hose, findet aber nur die Schlafanzughose, zieht sie an und stürmt aus der Wohnung. Kommt wieder zurück. Handy vergessen! Und los.

Laute, spannungsgeladene Musik.

5. Szene

Radiosender

Im Studio tanzen Messie und Lassie zur Musik.

Siegfried klopft an die Türe zum Studio.

Es dauert bis die tanzenden Moderatorinnen ihn bemerken.

Messie: Was gibts denn? Wir sind gerade auf Sendung!

Siegfried: Ja eben und ich habe eine wichtige Durchsage, also ich suche jemand, total wahnsinnig dringend und... vielleicht könnt ihr... also, Verkehrsfunk?

Widerwillig lässt Messie ihn herein.

Lassie steht am Mikrofon.

Lassie: Hallo Leute, hier sind wieder Messie und...

Messie: ...Lassie mit dem Verkehrsfunk. Wir sagen euch es gibt einen Stau...

Lassie: ...und ihr müsst raten wo!

Messie: Scheherz! Nein, es gibt keinen Stau, aber wir haben hier einen verzweifelten Vater, der...

Sie drückt Siegfried eine Haarbürste als Mikrofon in die Hand.

Lassie: ...seine kleine Tochter... wie heißt die nochmal?

Siegfried dreht die Bürste ein paar Mal in der Hand, als wüßte er nicht, was er damit tun soll.

- Siegfried:* Paula. Paula heißt sie.
- Lassie:* ...der seine kleine Tochter Paula sucht. Wie klein?
- Siegfried:* Äh... ein Meter siebenunddreißig.
- Lassie:* Also, die ein Meter siebenunddreißig große Paula wird dringend gesucht.
- Siegfried:* Sie hat so ein Kapuzending an...
- Lassie:* Ein Hoodie?
- Siegfried:* Genau. Und eine Strumpfhose ohne Socken... also ohne Füße.
- Lassie:* Leggings?
- Siegfried:* Echt? Heißt das so?
- Messie:* Schick!
- Lassie:* Zuletzt gesehen wo?
- Siegfried:* Balkon dritter Stock, Grünspanstraße 7.
- Lassie:* Das war unsere aktuelle Suchmeldung und nun sagen wir Tschüss zu unserem verzweifelten Papa.
- Messie:* Und noch ein Tipp an alle Väter und Mütter: Wenn wir euch schon den Wetterbericht durchsagen und es wieder heißt, dass der große kalte Wind kommt...
- Lassie:* ...der große, große böse Wind...
- Messie:* ...dann räumt in Zukunft gefälligst alles rein.
- Lassie:* Eben. Bringt alles in Sicherheit, was davonfliegen könnte.
- Messie:* Vor allem eure Kinder!
- Lassie:* **leise zu Siegfried.** Und Sie gehen sicherheitshalber noch zur Polizei. Hört ja keiner mehr Radio heutzutage...
- Lassie bringt Siegfried zur Türe.**
- Messie:* Mikro!
- Siegfried gibt ihr die Bürste.**
- So, Leute, weil heute Dienstag ist...
- Lassie:* ...und morgen Mittloch.
- Messie:* Gibt's heute wieder unseren...

Lassie: ... absoluten Lieblingshit. Die Wegwerfzwerge mit ihrem neuen Song...

Messie: Wegwerfzwerge!

Sie fangen an zu singen.

Eventuell erscheint ein Chor und tanzt mit.

Der Berg erscheint mit all dem Müll im Schnee.

Lassie, Messie: und evtl. Chor.

Alles ist hier zugemüllt,
Klopapier liegt zerknüllt
zehn Tüten Biosaft
in der stillen Berglandschaft,
alte Einwegsemmeln,
und faule Biobemmeln.
Wegwerfzwerge machen Abfallberge

Oben auf dem Gipfel,
liegt ein Ökokipfel.
Keiner weiß wo's hingehört.
Hat in der Brotzeitbox gestört.

Blaue Tonne, Gelbe Tonne,
Abfallkolonne
Gelber Sack, liegt im Schnee,
Megafett, geile Idee!

Kein schönes Bild, vogelwild,
kein schönes Bild, alles zugemüllt.
Kein schönes Bild, vogelwild
Wegwerfzwerge machen Abfallberge

Aludosen tief im Schlamm.
Unterm Farn ein Plastikkamm.
Regenbogen aus Benzin. In den Wolken Kerosin

Blaue Tonne, Gelbe Tonne,
Abfallkolonne
Schwarze Sonne, Totes Meer,
Zu viel Verkehr
Kein schönes Bild, vogelwild.
Kein schönes Bild,

alles zugemüllt
Wegwerfzwerge machen Abfallberge.

6. Szene

Räuberhöhle

Grickel steht an einem alten Herd, er hat gekocht und macht die Teller voll.

Ida und Demel liegen auf einer Matratze und spielen Karten.

Blitzka und Glitza drehen ein Handyhüllenvideo.

Glitza: Hallo Leute, hier ist wieder Glitza... *Dreht die Handyhülle um und „filmt“ jetzt Blitzka.*

Blitzka: ...und Blitzka! Und heute zeigen wir euch, wie man aus nichts, was Leckerer kocht.

Grickel: Essen ist fertig.

Glitza: Oh Mann, jetzt hast du mitten rein gequatscht!

Ida: Was gibt's denn?

Grickel verteilt die Teller.

Grickel: Eisbein...

Blitzka: Immer quatschst du mittenrein.

Ida: Oh nee...

Grickel: Mit Schneebällchen.

Demel: Schon wieder?

Ein lauter Rums ist zu hören.

Alle schauen nach oben zur Dachluke.

Bantel: Draußen hat's gepoltert!

Ida: Oh, nee, der große, kalte Wind schon wieder...

Grickel: Wer geht raus, gucken?

Demel: Ich nicht, ich war gestern dran.

Bantel: Und ich vorgestern!

Ida: Ich vorvorgestern!

Glitza und Blitzta untersuchen sehr geschäftig die Handyhülle und schauen nur kurz auf.

Glitza/Blitza: Wir haben zu tun!

Grickel: Und ich hab gekocht.

Alle schauen Grickel vorwurfsvoll an.

Außerdem lohnt sich das gar nicht. Da liegt garantiert wieder nur unnützes Zeug vor der Tür. Wahrscheinlich ein alter Sonnenschirm, oder ein halbes Schwimmbad, oder ein aufgetauter Schneemann, oder eine...

Räuber: **streng.** Grickel!!!

Grickel: Jaja, schon gut. Lass ich mein Eisbein eben kalt werden. Mann, Mann, Mann!

Grickel erhebt sich mühsam, wirft noch einen wehleidigen Blick auf sein Eisbein und versucht die Dachluke zu öffnen. Aber es gelingt ihm nicht.

Geht nicht auf, der Deckel, vielleicht war's ja bloß eine Lawine.

Bantel: Wo soll denn hier eine Lawine herkommen? Wir sind doch auf dem Gipfel.

Grickel: Der Deckel geht trotzdem nicht auf!

Ida: Dann musst du eben kräftiger drücken. Noch jemand Nachschlag?

Bantel: Vielleicht noch ein halbes Schneebällchen und vielleicht eine winzige Scheibe Eisbein.

Demel: Dann nehm' ich die restlichen zwei Schneebällchen und was vom Eisbein noch da ist!

Grickel kommt schnell die Leiter herunter und ist sofort wieder bei den anderen.

Grickel: Das wird geteilt: Der Rest vom Eisbein wird geteilt. Wie es Räubersitte ist!

Ida: Räubersitte ist es zuallererst mal Beute zu machen, dann kann man immer noch mal über's Teilen reden!

Grickel: Wie soll ich denn Beute machen, wenn ich den Deckel nicht aufkriege? Und überhaupt, wenn ihr mir alles weg esst, pfeif' ich auf die Räubersitten!

Er setzt sich zu den anderen und hält Ida seinen Teller hin. Von draußen sind Hilferufe zu hören.

Bantel: Pssst! Da ruft jemand um Hilfe.

Grickel: Na und? Ist es vielleicht Räubersitte jemandem behilflich zu sein? Zwei Scheiben Eisbein bitte!

Paula: ***aus dem Off.*** Hilfe!

Bantel: Da scheint aber wirklich jemand in Not zu sein!

Ida: Ja, hört sich ziemlich kläglich an.

Demel: Genau, kläglich.

Bantel: Und wenn vielleicht doch mal jemand nachschaut?

Grickel: Wenn da draußen was liegt, was Hilfe schreit, kann es eigentlich nur ein Mensch sein.

Ida: Und was wollen wir mit einem Menschen, wenn das Eisbein eh gleich alle ist?

Demel: Genau, ist gleich alle!

Ida: Was wir brauchen ist Geld, Gold und Juwelen, keine Menschen die um Hilfe rufen...

Ein weiterer verzweifelter Hilferuf.

Bantel: Ich schau jetzt mal nach.

Bantel steht auf und klettert die Leiter hoch. Blitza hat eine Idee und filmt mit der Handyhülle.

Blitza: Hallo Leute. Heute drehen wir mal ein Rettungsvideo!

Bantel: Helft mal den Deckel aufzumachen.

Grickel: Also, ich ess' jetzt!

Glitza: Vielleicht ist es ja ein Blumentopf, der um Hilfe ruft.

Ida: Genau, eine sprechende Geranie.

Ein weiterer verzweifelter Hilferuf.

Alle haben das gehört und schauen sich an.

Glitza filmt Blitza mit der Handyhülle.

Blitza: Also Leute, heute retten wir mal einen sprechenden Blumentopf in Bergnot. Und wenn es euch gefällt, vergesst nicht uns ein Like zu geben.

Bantel hat den Deckel geöffnet und schaut hinaus. Er entdeckt etwas und ruft in die Höhle hinein.

Bantel: Wahnsinn! Ein Menschenbein!

Blitza: Wow, ist das aufregend, Leute. Ein Menschenbein im Schnee! OMG!

7. Szene

Polizeistation

Papa Siegfried steht vor der Bürotüre und telefoniert.

Siegfried: Herr Rembold, ich bin's Kleinhenz, Siegfried Kleinhenz. Ich wollte nur sagen, das wird ein bisschen später. – Nein, nein, nicht viel, paar Minuten nur. – Ich hab hier noch was zu erledigen.

Die Bürotür geht auf. Ein trauriger Vater wird von Wärter Frickel abgeführt. Er hält die Handgelenke vor seinem Bauch zusammen, als wäre er in Handschellen. Aber es sind keine Handschellen zu sehen.

Siegfried schaut den beiden mit offenem Mund zu.

Frickel: **zu Siegfried.** Was ist? Der hätte halt Handschellen an!

Siegfried: Ach so...

Vater: Also dann, Wiedersehen...

Der Vater will dem Wärter die Hand geben.

Frickel: Handschellen!

Der Vater nimmt schnell wieder die Hände zusammen.

Vater: Tschuldigung.

Frickel: Immer schön die richtige Stelle im Kopf finden, dann wird das schon.

Aus Siegfrieds Telefon tönt eine Stimme.

Siegfried: Wie bitte? – Ahja, Herr Rembold. – Entschuldigung.

Polizeiobermeister Meia schaut aus der Türe.

Meia: Der nächste bitte!

Siegfried: Oh, ich glaub', ich bin dran. Ich melde mich gleich wieder. – Ja, ja, natürlich Herr Rembold, selbstverständlich.

Papa Siegfried legt auf und geht ins Büro von Polizeiobermeister Meia.

Meia: Mein Name ist Polizeiobermeister Meia, was kann ich für Sie tun?

Siegfried: Ja, also meine Tochter...

Meia: Name?

Siegfried: Kleinhenz.

Meia: Ist das der Vorname?

Siegfried: Ach so, also nein, da war der Wind und jetzt ist sie weg und ich möchte...

Meia: Verstehe, also Sie sind Herr Kleinhenz und haben vergessen ihr Kind reinzuräumen, bevor der Wind kam. Wofür gibt's denn eigentlich den Wetterbericht? Mann, Mann, Mann und jetzt ist sie weg und Sie möchten eine Vermisstenanzeige aufgeben?

Siegfried: Ja bitte, dringend!

Polizeiobermeister Meia nimmt ein Blatt Papier und schreibt, wobei er leise den Text mitspricht.

Meia: Kleinhenz, Tochter weg.

Er faltet einen Papierflieger aus dem Blatt und wirft ihn zum nächsten Schreibtisch am anderen Ende des Großraumbüros.

Immer dem Flieger hinterher.

Siegfried läuft los.

Polizeiobermeister Huwa sitzt am Schreibtisch und spielt mit einer elektrischen Eisenbahn. Eigentlich will er nicht gestört werden und deshalb reagiert er erstmal überhaupt nicht, als der Papierflieger auf

seinem Tisch landet, sondern lässt die kleine Eisenbahn ganz gemütlich noch eine Runde drehen. Auf einem der Wagons liegt eine belegte Semmel. Schranke auf, Schranke zu, Weiche gestellt, noch ein bisschen herum rangiert, dann hält der Zug direkt vor Polizeiobermeister Huwa. Er nimmt das Brötchen und beißt hinein.

Siegfried: Guten Tag. Entschuldigung? Hallo? Bin ich hier richtig? Ich muss meine Tochter wiederfinden.

Huwa: Immer mit der Ruhe.

Polizeiobermeister Huwa faltet den Flieger auseinander und liest.

Aha!

Er schaut Siegfried streng an.

Huwa: Also ihre Tochter ist weg.

Siegfried: Verzeihen Sie, ich bin sehr in Eile.

Huwa: Jaja, kennen wir schon. Immer in Eile, was?

Siegfried: Ja, natürlich, also ich muss meine Tochter wieder finden.

Huwa: Keine Zeit, wie? Typisch. Oh, wo wir gerade davon reden. Es ist Zeit!

Siegfried: Bitte?

Huwa: Frühstückspause.

Siegfried: Aber Sie essen doch schon.

Huwa: Das ist nur ein kleiner Snack für zwischendurch.

Huwa steht auf und will hinaus gehen.

Siegfried: Ja aber meine Tochter...

Huwa: Kollege kommt gleich.

Huwa geht hinaus.

Polizeiobermeister Meia kommt herein.

Siegfried stutzt.

Siegfried: Sie waren doch gerade noch da draußen...

Meia: Schichtwechsel. Der Kollege macht Frühstückspause.

Polizeiobermeister Meia setzt sich an den Schreibtisch und wischt die Krümel von Polizeiobermeister Huwa weg.

Der Huwa wieder... alles voller Brösel.

Siegfried: Also kann ich jetzt endlich? Wir dürfen keine Zeit verlieren...

Meia: Name?

Siegfried: Siegfried.

Meia: Ihre Tochter heißt Siegfried?

Siegfried: Nein, ich.

Meia: Und weiter?

Siegfried: Wie weiter?

Meia: Nachname?

Siegfried: Kleinhenz. Das hab' ich doch alles schon gesagt... könnten wir nicht rasch, also es geht um Leben und Tod...

Ein Gong ertönt.

Meia: Oh, Feierabend.

Siegfried: Es ist doch erst zehn Uhr.

Meia: Vielleicht Nachtschicht gehabt, hallo?

Siegfried: Ja aber...

Meia: Kollegin kommt gleich.

Siegfried steht alleine und traurig im Büro und murmelt vor sich hin.

Siegfried: Aber mein Kartoffelkäfer ist weg.

Polizeiobermeisterin Mülla kommt mit dynamischem Schritt herein.

Müllä: Kartoffelkäfer? Sagen Sie mal, was haben Sie sich denn dabei gedacht?

Siegfried: Wobei?

Müllä setzt sich und holt ein Mikadospiele aus der Aktentasche.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

theaterverlagelgg

Theaterverlag Elgg
Stiftung amathea.ch
Eigerstrasse 73
3007 Bern

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch